

ZIEL

Die im Wintersemester 2014/15 begründete Vortragsreihe soll den Begriff „Digital Humanities“ mit Inhalten füllen, indem Fragen ihrer Theorie und Methodik einer breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Dabei soll auch darüber reflektiert werden, wo die traditionellen Grenzen zwischen Disziplinen wie z. B. Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft nur „gewollte“ Grenzen sind, die sich letztendlich als hinderlich erweisen, und ob nicht gerade die Digitalen Geisteswissenschaften aufgerufen sind, eine Theorie zu entwickeln, die die gemeinsamen Grundlagen und Methoden in den Fokus nimmt.

VORTRÄGE

- 17:15-18:30 - Anne Baillot (Centre Marc Bloch, Berlin): *Zirkulation von Briefen, Zirkulation in Briefen. Romantische Korrespondenzen edieren heißt Geschichte (neu)schreiben*
- 18:30-19:45 - Vera Hildenbrandt (Universität Trier, Trier Center for Digital Humanities): *„Man verliert ein Volk und erhält weitverstreute Freunde“. Soziale Netze deutschsprachiger Intellektueller im Exil*

FRÜHERE VERANSTALTUNGEN

Das Programm früherer Veranstaltungen, Informationen zu den Vortragenden und deren Präsentationen können hier abgerufen werden:

http://home.uni-leipzig.de/burr/Digital_Humanities/index.htm

KONTAKT

Prof. Dr. Elisabeth Burr | Institut für Romanistik
Universität Leipzig | Beethovenstr. 15 | 04107 Leipzig
0341-9737411 | <http://www.uni-leipzig.de/~burr/>

VERANSTALTUNGSORT



BIBLIOTHECA ALBERTINA
BEETHOVENSTRASSE 6
04107 LEIPZIG

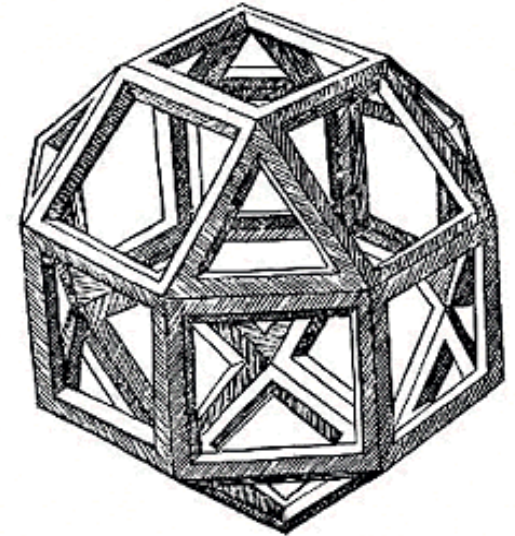
TEILNEHMER_INNEN

Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Notebooks sollten mitgebracht werden.

WEITERE INFORMATIONEN

http://home.uni-leipzig.de/burr/Digital_Humanities/index.htm

UNIVERSITÄT LEIPZIG



Leonardo da Vinci Rhombenkuboktaeder
in: Luca Pacioli *De divina proportione*. Venedig 1509

DIGITAL HUMANITIES THEORIE UND METHODIK

Wissen in Netzwerken und durch
Netzwerke

17. JANUAR 2017

17:00-20:00

Zirkulation von Briefen, Zirkulation in Briefen. Romantische Korrespondenzen edieren heißt Geschichte (neu)schreiben

In ihrem dokumentarischen Wert haben Briefe neben anderen Egodokumenten in der historischen Forschung einen etablierten Platz. Briefe sind jedoch keine reinen Aneinanderreihungen von Fakten, sondern sie vermitteln auch subjektive Informationen – Gefühle, Anforderungen, Wünsche, Selbst- und Fremdinszenierungen, die nicht immer explizit im Brieftext zu finden sind, sondern in einer ganzen Palette von Strategien, die mit dem Briefhabitus insgesamt zusammenhängen. Mit diesen Dimensionen beschäftigt sich die Literaturwissenschaft, die allerdings erst seit vergleichsweise kurzer Zeit Korrespondenzen als literarisches Material in den Fokus gerückt hat.

In diesem Vortrag möchte ich zunächst auf die Elemente eingehen, auf die es zu achten gilt, wenn man Briefe bearbeitet, und insbesondere darauf, was die Berücksichtigung der Strategien von BriefautorInnen für die digitale Aufbereitung von Korrespondenzmaterial bedeutet. Ich werde die neuesten Entwicklungen der TEI im Bereich der Briefkodierung präsentieren: neben CorrespDesc auch CorrespSearch und die Visualisierungsmodelle, die sich daran anschließen lassen.

Im zweiten Teil des Vortrags möchte ich genauer auf Fragen der Zirkulation von Information eingehen und darauf, wie die Zirkulation auf der Ebene einer digitalen Edition angegangen werden kann, die unterschiedliche Korrespondenzen und andere Textgattungen zusammenführt, wie es in *Briefe und Texte aus dem intellektuellen Berlin um 1800* der Fall ist. Mit der Vorstellung des Datenmodells meiner Edition möchte ich insbesondere die Adäquatheit zwischen Briefkorpora im Allgemeinen und ihrer digitalen Abbildung zeigen und damit die Frage aufwerfen, ob Korrespondenzen nicht etwa das Potential hätten, den literatur- und ideengeschichtlichen Kanon zu verschieben, wenn man ihre digitale Aufbereitung konsequent durchziehen würde.

„Man verliert ein Volk und erhält weitverstreute Freunde“. Soziale Netze deutschsprachiger Intellektueller im Exil

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden viele deutschsprachige Intellektuelle ins Exil gezwungen, was für die meisten einherging mit Trennung und Verlust: mit einer Trennung vom gewohnten sozialen und kulturellen Umkreis, von der vertrauten sprachlichen Umgebung, vom identitätsstiftenden Kontext, mit einem Verlust des Brotberufs und damit der materiellen Existenzgrundlage. In einer Zeit, in der die etablierten sozialen, kulturellen und künstlerischen Netzwerke zusammenbrachen und Isoliertheit, Vereinsamung und finanzielle Not drohten, wurde das Schreiben von Briefen wichtiger denn je, wurden Briefe zu bedeutenden, wenn nicht überlebenswichtigen Kontakt- und Austauschmedien, wovon zahlreiche aus dem Exil überlieferte Briefe Zeugnis ablegen. Exilbriefeditionen rücken häufig die Korrespondenz einer Person bzw. den Briefwechsel zweier Briefschreiber ins Zentrum und tragen damit der dem Medium Brief eigenen vernetzenden Funktion nur in Ansätzen Rechnung. Erst durch die Zusammenstellung ganzer Korrespondenznetze wird es möglich, die umfassende Dynamik der Exilbriefwechsel, ihre räumliche Ausdehnung, ihre zeitliche Frequenz, ihre thematische Vielfalt und ihre diskursive Streuung zu ermessen. Dieser Herausforderung nimmt sich das Projekt „Vernetzte Korrespondenzen“ an.

Ziel des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundvorhabens des Trier Center for Digital Humanities, des Deutschen Literaturarchivs Marbach und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist es, eine modulare, interaktive Internetplattform zur Visualisierung sozialer, räumlicher, zeitlicher und thematischer Netze in Briefkorpora zu entwickeln. Ein Fallbeispiel wird das briefliche Netzwerken der Exilanten vorführen.

Dr. habil. **Anne Baillot** ist Absolventin der École Normale Supérieure (Paris) und promovierte dort 2002. Seitdem ist sie in Berlin tätig, wo sie zwischen 2010 und 2015 eine am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelte Emmy Noether-Nachwuchsgruppe leitete. Seit Februar 2016 ist sie Expertin für Digitaltechnik in den Geisteswissenschaften am Centre Marc Bloch in Berlin. Zu ihren Schwerpunkten zählen romantische Literatur und Ideengeschichte, Textual Studies und digitale Methoden. Sie ist Managing Editor des Journals of the Text Encoding Initiative, Mitglied im Vorstand von DHd und Herausgeberin der digitalen Edition Briefe und Texte aus dem intellektuellen Berlin um 1800 (www.berliner-intellektuelle.eu).

Nach dem Studium der Germanistik und Französischen Philologie wurde **Vera Hildenbrandt** in der Neueren Deutschen Literaturwissenschaft mit einer Dissertation zum Thema „Europa in Alfred Döblins Amazonas-Trilogie. Diagnose eines kranken Kontinents“ promoviert. Parallel arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in verschiedenen Vorhaben am Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier/Trier Center for Digital Humanities. Seit 2011 ist sie hier als Geschäftsführerin tätig und betreut Vorhaben, die an der Schnittstelle von traditioneller Germanistik und digitaler Philologie angesiedelt sind. Sie ist Initiatorin des von Februar 2013 bis Januar 2016 vom BMBF geförderten Vorhabens „Vernetzte Korrespondenzen. Erforschung und Visualisierung sozialer, räumlicher, zeitlicher und thematischer Netze in Briefkorpora“. Ziel dieses Vorhabens ist es, Korrespondenznetze deutschsprachiger Exilanten der Zeit zwischen 1932 und 1950 in ihrer sozialen Zusammensetzung, räumlichen Ausdehnung sowie ihrer zeitlichen und insbesondere thematischen Entwicklung zu erforschen. Darüber hinaus betreut sie einige Projekte im Bereich der digitalen Lexikographie (u. a. die Digitalisierung und elektronische Publikation der Erst- sowie auch der Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs von Jacob und Wilhelm Grimm oder des Goethe-Wörterbuchs). Seit Oktober 2015 vertritt sie die Professur für Digital Humanities an der Universität Trier.